

Volksblatt“, „Österreichische illustrierte Rundschau“ usw. Freundschaften und Briefwechsel verbanden sie mit den Kärntner Schriftstellern Rauscher v. Steinberg, Friedrich Pichler, Friedrich Marx, Josef Lewinsky und Franz Keim (alle s. d.).

W.: Landschaften und Porträts (Privatbesitz). – Publ.: Aus des Lebens Wonnezeit, 1901 (Ged.); Donauesingen von Passau nach Wien, o. J.; usw.

L. (unter Schroth-Ukmar): *RP*, 7. 7. 1928; *Fuchs*, 19. Jh.; *Kosel I*; *Renner*, *Nachlässe WStLB*; *WStLA*, *Archiv der Hochschule für angewandte Kunst*, beide Wien; *Mitt. Gustav Dichter*, Wien. (H. Kraigher)

Schroth Andreas, Bildhauer, Maler und Baumeister. Geb. Laimgrube, NÖ (Wien), 20. 12. 1791; gest. Wien, 29. 1. 1865. Sohn des k. k. Hofbildhauers Josef S. (1764–1797). S. stud. 1803–05 an der Wr. Akad. der bildenden Künste (1805 Bildhauerschule), 1816 erhielt er die Silberne Medaille des Allerhöchsten Hofpreises, zwischen 1818 und 1820 bezog er ein Stipendium der Akad. Sein Lehrer Franz Anton Zauner verschaffte ihm 1829 den Auftrag, ein Denkmal für FML Joseph Gf. Colloredo-Mansfeld für das k. k. Zeughaus zu schaffen, das sich heute im Heeresgeschichtl. Mus., Wien, befindet. Bedingt durch seine Herkunft, besaß S. eine gediegene handwerkll. Ausbildung; seine Arbeiten führte er zum Großtl. in Sandstein, Marmor und Metall aus, war aber in den Ausst. der Akad. zwischen 1820 und 1850 auch mit einigen Ölbildern vertreten. Viele von S.s Arbeiten wurden in Ungarn und Mähren – so arbeitete er, gem. mit P. Nobile (s. d.), am Umbau der Pfarrkirche in Boskowitz (Boskovic) mit – ausgeführt. Stilist. ist S. noch ganz der klass. Formensprache seines Lehrers Zauner verpflichtet.

W.: Zwei Engel (am Gruftabgang der Kathedrale von Esztergom); Christus im Grab, von zwei Engeln umgeben, 1844 (Stiftskirche Melk, NÖ); usw.

L.: *Fuchs*, 19. Jh.; *Művészeti Lex. II*; *Thieme-Becker*; *Wurzbach*; P. A. *Weißhofer*, J. *Klieber*, *Ein Beitr. zur Plastik des Vormärz*, phil. Diss. Wien, 1928, *Anhang S. II*; *Archiv der Akad. der bildenden Künste*, Wien. (S. Krasa-Florian)

Schroth (Schrot) Emanuel, Kuranstaltenbesitzer. Geb. Niederlindewiese, Schlesien (Lipová-lázně, Tschechien), 9. 4. 1832; gest. ebenda, 20. 5. 1890. Sohn des Johann S. (s. d.). Von seinem Vater in Wesen und Wirkungsweise der Schrothkur eingeführt, übernahm er nach dessen Tod die Kuranstalt in Niederlindewiese, die er ausstattete. Im Hinblick auf die stetig wachsende Zahl von Kur-

gästen erweiterte er die bestehenden Bauten, eröffnete u. a. 1886 ein Kurrestaurant sowie eine Wandelhalle, regte private Kreise zum Bau von Gästehäusern an und bemühte sich um die Verkehrsanbindung des Ortes. Im Sinne der weiteren Steigerung der Erfolgchancen der Kur sorgte er für einen regelmäßigen Wechsel der sog. trockenen Tage mit großen und kleinen Weintrinktagen. Auch um soziale Belange bemüht, gründete er die S.-Stiftung zugunsten in Not geratener Mitbürger. S. war es gelungen, das Werk seines Vaters weiter zu entwickeln und durch Beschäftigung von Vertretern der Schulmed. auf eine solide mehr. Basis zu stellen. 1894 wurde S. auf dem Kurgelände ein Denkmal errichtet. Die Anstalten wurden später in eine AG umgewandelt, nach dem Zweiten Weltkrieg enteignet und staatl. weitergeführt.

W.: Johann Schroth. Gründer der Diätcur ..., 1870.

L.: A. *Kettner*, *Ehrenhalle des polit. Bez. Freiwaldau*, 1904, S. 205f.; *Altwater-Kal.* 1960, (1959), S. 91 (Bild); E. *Gröger u. a.*, *Erinnerung an unseren Heimatort. Gruß an Lindewiese*, 1981, S. 192; s. auch *Literatur bei Schroth Johann*. (G. Ludwig)

Schroth Eugen, Maler. Geb. Wien, 13. 10. 1862; gest. ebenda, 5. 11. 1945. Sohn von Alexander S. (s. u.), Enkel des Gipsformers an der Wr. Akad. der bildenden Künste Johann Bapt. S. (geb. Wien, 11. 7. 1789; gest. ebenda, 17. 7. 1857), der 1800–02 an der Wr. Akad. der bildenden Künste Bildhauerei stud., Enkel mütterlicherseits von Koppensteiner (s. d.), Großneffe des Jakob S. (s. u.), Gatte von Albine S. (s. d.). Nach Absolv. der Realschule in Wien VII. besuchte S. 1877/78 und 1879/80 die Wr. Kunstgewerbeschule, 1878/79 als Gasthörer die Wr. Akad. der bildenden Künste, 1884–87 stud. er an der Akad. der Bildenden Künste in München Malerei. S. kehrte danach als freier Künstler wieder nach Wien zurück und unterrichtete ab 1893 als Supplent und Ass. an verschiedenen Wr. Schulen Freihandzeichnen (1906 Lehramtsprüfung), 1923 i. R., 1929 erhielt er den Titel eines Reg. Rat. S., der sich bei seinem Eintritt in die Pensionsges. Bildender Künstler als Historienmaler bezeichnete, schuf nach seiner Pensionierung zahlreiche Bilder in Öl und Pastell mit Landschaften von Kärnten, der Wachau und aus der Gegend von Gmünd, betrieb daneben auch Tier- und Menschenstud. S. war mit den Malern Engelhart, S. W. Hampel, J. E. Kleinert und F. König